

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts- Blatt



Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
rentamt zu Tharandt.

Poststelle: Leipzig Nr. 28814

Bernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

sowie für das Forst-

Donnerstag den 8. Mai 1919

78. Jahrg.

Nr. 104

Amtlicher Teil.

Die Bekämpfung der Bismarck.

Es sind mehrfach Bismarck erlegt oder gefangen worden, ohne daß der nächsten Ortsbehörde (Gutsvorsteher) hierüber Anzeige erstattet worden ist. Da diese Versäumnis die Kenntnis über die Ausbreitung der Bismarck beeinträchtigt und die Anordnung geheimer Bevölkerungsmassnahmen erschwert, wird hiermit insbesondere Punkt 4 der Verordnung vom 26. März 1918, abgedruckt in Nr. 72 der Sächsischen Staatszeitung vom 27. März 1918, in Erinnerung gebracht und zur Anmeldung erlegter oder gefangener Bismarck unter Hinweis auf die für den Unterlassungsfall angebrochene Strafe aufgefordert.

Dresden, am 5. Mai 1919.

Ein weiterer Posten kund. amerik. Vollmilch in Dosen ist eingetroffen. Bezugsmarken für Personen im Alter von 14 bis 65 Jahren, die von der letzten Bevölkerung nicht bezogen haben, und für Kinder von 6 bis 14 Jahren sind am 9. Mai während der Geschäftszeit im Zimmer 10 zu entnehmen.

zu Wilsdruff, am 7. Mai 1919.

Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsabt.

Man lese täglich die amtlichen Bekanntmachungen in unserem Blatte. Unkenntnis der Bestimmungen schützt nicht vor Strafe.

1550 V L
Wirtschaftsministerium.

Die Überreichung des Friedensvertrages.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

Mittwoch, 7. Mai, nachmittags 3 Uhr Überreichung der Friedensbedingungen an die deutsche Delegation.
Die Preußische Landesversammlung wählte den deutschen Abgeordneten v. Kries zum Vizepräsidenten.
Die Regierung trifft neue Maßnahmen gegen den Raub- und Schleichhandel.
Im Besitz Allenstein soll 14 Tage nach Friedensschluß eine Volksabstimmung stattfinden.
In Westpreußen wurden hochverräterische polnische Umsiedler entdeckt.
In verschiedenen Gegenden des Reiches sind die Buchdrucker in eine Lohnstreitbewegung eingetreten.
Die Friedenskonferenz hat die Unabhängigkeit Finnlands unter gewissen Vorbehalten anerkannt.
Die rumänischen und alliierten Truppen haben die Stadt und Stadtteil besetzt.

Mittwoch nachmittag.

Auf die bestellte Anfrage der deutschen Delegation in Versailles erklärten die Alliierten, daß die Friedensbedingungen am 27. Mai nachmittags 3 Uhr überreicht werden sollen. Hierzu schreibt unter CB-Mitarbeiter unter dem 6. Mai abends:
Mehr als eine Woche wird nach der Ankunft unserer Friedensdelegation in Versailles verstrichen sein, ehe Herr Clemenceau sich dazu herablassen wird, ihr den diplomatischen Kontakt mit den tausenden Artikeln und Paragraphen zu überreichen. Von Tag zu Tag sind vereinbarte Befreiungen eingehalten worden, so daß ihnen schließlich die Geduld auszugehen drohte. Aber nun ist die Übergabe auf Mittwoch nachmittag festgesetzt worden — endgültig, wie man hoffen darf. Bis dahin wird wohl auch wieder der italienische Zwischenfall beigelegt, Herr Orlando soll der Präsidenten Willon brüderlich vereinigen kommen, und wir werden die geschlossene Front unserer Freunde zu dem furchtbarsten Schlag ansehen, der über einen leichten Rest von eigener Kraft verzüglich niedergekauft ist. Halten wir uns wenigstens in diesem Augenblick tapfer und gesäßt, würdig der großen Männer, die in den schlimmsten Seiten unserer Geschichte niemals den nationalen Stolz und den Glauben an die Zukunft des deutschen Volkes verloren haben.

Über die Hauptfrage ist: werden auch wir zu Hause fein — einig bleiben kann man ja leider nicht — wenn nun die idiosyncrasie Frage an uns konzentriert: was tun? Wenn das Buch mit den 350 Seiten legen wird, in dem nicht nur unsere höchsten Hoffnungen von einst, nein, in dem unser jenseitlichsten Lebensmöglichkeiten von heute und morgen immer begraben werden sollen? Das uns moralisch entweder erstickt, politisch entrichtet, wirtschaftlich ausbeutet, das unseren Fabelhund mühlos aufzuhüften, das unseren territorialen Besitzland zerreißen und uns von unsicherem Nachbarn in demütiger Umstimmung zerstören will? Werden wir nicht, angeföhrt der heiligen Fülle des Unheils, das uns hier entgegenstehen wird, wieder in gegenwärtige Unlogien und Bevölkerungen verfallen, die unsere Lage doch nur noch gestalten können, anstatt nun wenigstens in diesem überlieferten Reichtum zu einheitlicher Entwickeltheit zu kommen? Sollten wir nicht erkennen, wie geistig der Gegner seine Falle gestellt hat: wie er die Bunde unserer Kriegsgefangenen bis zu diesem unerbittlich offen gehalten hat, um uns jetzt so nebenher zu lassen, daß er sich gründlich für die Freigabe dieser Armeen entschieden habe, um sie durch gelehrte Handwerker und Arbeiter aus Deutschland zu lassen? Was sich aber natürlich nur

unter der Voraussetzung verneint, daß wir den Frieden, so wie er von den alliierten und offiziellen Regierungen festgelegt ist, unterzeichnen? Wie er die Hungerblöcke, dieses schändliche Verbrechen der Weltgeschichte, bis heute nahezu ungeschwächt aufrechterhalten hat, um sie als unbeschreibliches Druckmittel auf unsere letzten Entwicklungen nur ja nicht einen Tag zu früh aus der Hand zu geben? Wie er die Verhandlungen über die Lieferung von Lebensmitteln so lange hingestreckt hat, daß wir nur gerade sozusagen einen kleinen Vorgriff einer Besserung unserer Lage bekommen sollten, um danach erneut zu können, wo es bedeuten würde, wenn noch diesen ersten Rostroben plötzlich wieder der frühere Zustand einer über alle Begriffe unzureichenden Ernährung zurückkehren sollte? Wie er überhaupt uns volle sechs Monate auf den Friedensschluß warten ließ, um uns eben jetzt erst, wo wir in der schweren Endzeit des Wirtschaftsjahrs stehen, wo unsere eigenen Vorräte am Ende geben und Sammelkäns noch ungleich mehr als im Herbst und Winter bei uns Küchenmeister wird, seinen Frieden zu dictieren?

Mit völlig gebrochener Willensfreiheit glaubt er uns lässiglich in Verhandlungen zulassen zu dürfen — ob zu Verhandlungen, wie wir sie uns gedacht haben, oder nur zum Austausch einiger mehr nebenläufiger örtlicher Fragen und Antworten, das scheint im Rate der Götter auch noch nicht einmal einfädeln zu sein. Werden, können wir zu geben, daß unsere Vertreter lediglich gekennzeichnet haben das Friedensdokument entgegennehmen, um uns, höchstens nach diesen oder jenen formalen Einwendungen, mit ihrer Unterschrift versehen, gehorsam wie Sklaven wieder zurückzuweichen? Werden unsere Parteien, wird die Nationalversammlung, wird das deutsche Volk in dieser für Jahrhunderte entscheidenden Schlüsselminute den rechten Weg nicht verfehlend und den Mut aufbringen, ihn bis zum Ende durchzuhalten?

Nur ein Trost ist uns im Augenblick gegeben: daß wir wenigstens in der Heimat gerade jetzt leidlich geordnete und ruhige Verhältnisse erzielt haben. So brauchen wir uns nicht von verganglichen Sorgen der Straße beeinflussen zu lassen, wo es gilt, den unvergänglichen Stern des deutschen Volkes vor ewiger Finsternis zu bewahren. Wölde der gütige Himmel unsere Friedensunterhändler erleuchten, auf daß sie, ungeschwächt durch alle Wirknisse der Zeit, erkennen, was uns nothut.

Endlich!

Die Überreichung des Friedensvertrages.

Die deutsche Note an die Entente, endlich mitzutun, wenn nun die Überreichung des Friedensvertrages erfolgen werde, hat gerührt. Nach einer Antwortnote Clemenceaus wurde dieser historische Augenblick auf Mittwoch, den 7. Mai, nachmittags 3 Uhr, festgelegt. Die erste Arbeit ist die Beurteilung der beiderseitigen Vollmachten und eine allgemeine Aussprache darüber. Der Friedensvertrag umfaßt 400 Artikel auf 350 Seiten und ist in französischer und englischer Sprache gehalten. Die französische Presse erklärt, ancheinend offiziell, daß militärische Verhandlungen nicht in Aussicht genommen seien. Den Deutschen werde eine Frist gegeben werden, etwa in drei Wochen schriftliche Einwendungen zu machen. Ende Mai werde alles zu Ende sein.

Gliederung des Vertrages.

Wie aus Paris gemeldet wird, soll sich der Friedensvertrag in folgende Hauptteile gliedern: 1. Einführung, 2. Grenzen Deutschlands, 3. Klauseln bezüglich Grenzveränderungen, 4. deutsche Kolonien, 5. militärische, maritime und Luftflotten, 6. Kriegsgefangene, 7. Beleidigung gegen Wilhelm II. und alle schuldigen Deutschen, 8. und 9. Wiedergutmachungen und Finanzlouf, d. h. Feststellung dessen, was Deutschland schuldet, und seine Zahlungsmöglichkeiten, 10. Wirtschaftsklauseln, 11. Häfen,

Eisenbahnen und Schifffahrtswege, 12. internationale Arbeitsgesetzgebung, 13. Garantien, 14. allgemeine Neutralisierungslaufer.

Was Belgien erhalten soll.

Noch zuverlässig gelindende Berichten aus Brüssel soll Belgien von Deutschland vorweg 2½ Milliarden Frank in Gold binnen zwei Jahren erhalten. Ferner muß Deutschland innerhalb eines Zeitraumes von 20 Jahren an Belgien 3 Millionen Tonnen Steinkohlen jährlich bis zu einem Gesamtwert von 400 Millionen Mark liefern. Die Kriegsschulden Belgiens an Frankreich, England und Amerika — etwa 5 Milliarden — werden annulliert. Das aus Belgien entnommene Vieh und Industriematerial muß Deutschland zurückgeben. Endlich soll eine Volksabstimmung stattfinden über die Frage der Einerziehung der Kreise Malmedy und Eupen mit Moresnet und dem Herzogenwald. Diese deutschen Länder verlangt nämlich Belgien für sich.

Orlando kehrt zurück.

Die italienische Regierung gab in Paris bekannt, daß die italienische Friedensdelegation unter Führung von Orlando und Sommo wieder nach Paris zurückkehren würde. Was diese Stimmbildung in Rom veranlaßt hat, ist noch unklar. In den Pariser Ententekreisen erklärt man jedenfalls mit Bestimmtheit, daß keinerlei Zusagen am Italien in der Fiume-Frage gemacht worden seien und Italien auch keine neuerliche Einladung nach Paris erhalten habe.

Eine neue Streitwelle.

Zobn bewegung im Buchdruckergewerbe.

Nachdem im Buchdruckergewerbe sowie in Oberlausitz die Arbeit wieder aufgenommen worden ist, nachdem die Baumwollen und die Metallarbeiter zur Arbeit zurückgekehrt sind, durfte man gespannt sein, ob und wie lange die heilsame Ruhe im deutschen Wirtschaftsleben anhalten würde. Leider hat es nur wenige Tage gedauert. In Frankfurt a. M. und Siettlin sind die Seher in den Ausstand getreten. Sie fordern in Frankfurt eine neue Lohnverhöhung von wöchentlich 20 Mark, in Siettlin 25 Mark wöchentlich. In Hamburg drohen die Seher gleichfalls mit Streik, wenn nicht folgende Forderungen befriedigt werden: Existenzminimum 120 Mark; Überstundenbezahung von 5 Uhr abends gestaffelt von 100 bis 200 % Aufschlag; Einschränkung der Pausen in die achtstündige Arbeitszeit, Ferien bis zu drei Wochen Dauer. In Siettlin wurden infolge des Streiks die Berliner Blätter mit 1 Mark bis 1,50 Mark pro Exemplar bezahlt.

Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß sich diese Lohnbewegung bald über das ganze Reich ausdehnen wird, wenn nicht rechtzeitig zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern eine Einigung aufsteht.

Demonstrationstreit in Hirschberg i. Sch.

Montag vormittag fand in einigen Ortsteilen des Hirschberger Tales ein Demonstrationstreit der Arbeiterschaft statt. Die Arbeiter veranstalteten Kundgebungen vor dem deutschnationalen General-Anzeiger in Hirschberg, vor dem Landratsamt, dem Landgericht und vor dem Rathaus. Sie verlangten von dem General-Anzeiger eine Veröffentlichung einiger Artikel über Hausschäden nach Hausschäden, vom Landrat eine bessere Belieferung mit Lebensmitteln, vom Landgerichtsdirektor und dem Staatsanwalt ein schnelleres Verfahren bei Untersuchungsfällen und vor dem Rathaus den Rücktritt des Oberbürgermeisters Hartig sowie energische Maßnahmen gegen die Wohnungsnöte. Die Kundgebung verließ ohne Zwischenfälle. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Belagerungszustand in Stralsund.

Über Stralsund, wo in den letzten Tagen vollständige Anarchie geherrscht hat, wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Volksmenge hat fast alle Niederwerken so-

wie die Lebensmittelzüge geplündert. Auch Butterläden, Wollseisen, Bäder- und Fleischläden, sowie Kleidergeschäfte und Warenhäuser wurden ausgeraubt. Infolge der Volkskommissionen sind alle Straßen von Militär besetzt. Ein Verletzter und ein Toter sind die Opfer der Unruhen. Der Sachschaden ist ungeheuer.

Der Handel mit dem Auslande.

Eine Warnung vor Handelsvionage.

Berlin, 6. Mai.

Selbst einiger Zeit gelangten zahlreiche Aufträge über Warenlieferungen, Preise usw., des neutralen und feindlichen Auslands an deutsche Firmen und Industrie. Weite Kreise in Deutschland lassen sich dadurch täuschen, insofern sie die abschuldige uneingeschränkte Aufnahme des Handelsvertrags mit dem Auslande erwarten. Von bester Seite wird darauf hingewiesen, daß es sich vielleicht nur um Scheinanfragen und Angebote handelt, gegenüber denen die äußerste Vorsicht geboten ist und die ziemlichweise das laut werdenbe Verlangen nach Aufgabe der im allgemeinen Interesse noch notwendigen staatlichen Einrichtungen der Ausfuhrregelung und Belastung rechtferigen. Es handelt sich in den weitaus meisten Fällen um Aktionen der durch den Krieg geschütteten Exporttriebe des Aus- wie auch des Inlandes, aus denen das Ausland wohl Schluß ziehen kann, die aber keineswegs irgend eine ernste Bedeutung haben, es sei denn die einfache Handelsvionage. Bei einer Stichprobe, die von amtlicher Seite gemacht wurde, stellte es sich heraus, daß 95 % derartiger Auslandsanfragen von Stellen kamen, die handelsgerichtlich nicht eingetragen waren und deshalb fast ausnahmslos Schieberbreiten entstammen durften.

Budapest besiegt!

Das Ende der Räterepublik.

Paris, 6. Mai.

Das französische Depechenbureau Havas verbreitet die Nachricht des rumänischen Pressediensts aus Bukarest, daß die alliierten Truppen in Budapest eindrückt sind.

Damit ist auch diese jüngste Hochburg der Bolschewisten gefallen und der letzte leidenschaftliche Appell Bela Schumanns an die Arbeiter, den Kampf mit aller Kraft aufzunehmen, wirkungslos verpufft. Die ungarische Räterepublik trug von Anfang an den Todestrieb in sich, da sie außerhalb Budapests keine Anhänger fand. Vermutlich wird Ungarn jetzt eine bürgerliche Regierung mit sozialistischem Einschlag erhalten.

Nach den Schreckenstagen.

München, 6. Mai.

Gestern sind in München und der näheren Umgebung die letzten Schüsse gewechselt worden. Wenn auch hier und da noch einmal geknallt wird, so darf doch festgestellt werden, daß Bayerns Hauptstadt endlich — nach fünf bangen Wochen — zur Ruhe gekommen ist. Mit ungeheurem Jubel hat die Bevölkerung die Gefangenennahme der Spartakusführer aufgenommen. Mit besonderer Genugtuung die des russischen Bolschewiken Levits-Nissen, der im Quirlwald-Haus der Erziehung der Geiseln bewohnte. Seinem Gefangenengenossen Dr. Leyen ist man scharf auf der Spur. Die Führer Toller und Klingelhöfer sind bei den Räumen in Dachau gefallen. Wie jetzt festgestellt worden ist, haben die Regierungstruppen bei den Kämpfen um München 7 Offiziere und etwa 40 Mann verloren. Die Spartakusleute haben 200 Mann verloren. Wie hoch die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung ist, läßt sich noch nicht genau feststellen.

Ganz München steht noch unter dem Eindruck der Erziehung der Geiseln, der schlimmsten Graueltat, die bisher die Spartakusleute verübt haben. Über die grauenhafte Ermordung der zehn Geiseln werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Während die Opfer zwischen zwei Bäumen in einer Reihe aufgestellt wurden, wuchsen zwei Soldaten auf einer Mundharmonika. Als erster kam Sekretär Daumenlang an die Reihe. Oberleutnant v. Leutgeb sah aufrecht den Gewehrblättern entgegen. Kommandant Seidel, der mit einem Weibe an einem Tische saß, antwortete, als einige der Unglückslichen noch Erklärungen abgeben wollten: "Weg damit, wir verhandeln nicht!"

Die Schüsse bei dem Hinrichten der Opfer fielen

ganz ungleichmäßig. Prinz Thurn und Taxis starb sehr gefäßt; er hat noch vorher einige von den Geiseln gebeten, wenn einer von ihnen etwa entlassen werden sollte, die Borgänge im Parkhotel zu melden. Professor Berger ist die ganze Sitzung zertrümmert, ebenso die obere Gesellschaft, und zwar von Dumidum-Geschossen. Die Gräfin Ella Westarp lächelte auf dem Rücken eines Soldaten noch zehn Minuten ihren Abschiedsbrief, sagte darauf: "Ich bin unbeschädigt, macht es kurz mit mir!", verbüßte ihr Gesicht mit beiden Händen und fiel dann von einigen Schüssen getroffen über die anderen Leichen. Die Geschossen wurden nachts bereut und verstimmt. Man fürchtet, daß im Geheimen noch andere ähnliche Morde vorgetragen sind, denn im Hof des Quirlwaldgymnasiums wurden abgeschnittene Ohren, Finger und andere Glieder gefunden und ein Tasche mit menschlichen Eingeweiden, die alle nicht von den erkauften zehn Geiseln herführen.

Zusammentritt des bayerischen Landtages.

In den nächsten Tagen dürfte der bayerische Landtag, der bisher überbaup noch keine Sitzung abgehalten hat — die Eröffnungssitzung ist nach der Ermordung Eisners und nach den kommunistischen Attentaten im Sitzungssaal gesprengt worden —, in Bamberg endlich zu einer regulären Sitzung zusammengetreten. Seine erste Aufgabe wird sein, eine verfassungsmäßige Regierung zu bilden. Zwischen den Mehrheitssozialistischen und den Vertretern der bürgerlichen Parteien schwanken zurzeit darüber Verhandlungen; das Zentrum und die demokratische Partei scheinen geneigt, auf die Bildung einer Koalitionsregierung zu verzichten und eine sozialistische Regierung zu unterstützen, obgleich die Sozialisten in der Kammer nicht die absolute Mehrheit haben. Es sollen Fachminister aus den bürgerlichen Parteien berufen werden. Die neue Regierung wird sich unbedingt auf den Boden der Reichsgesetze stellen.

Neues vom ehemaligen Zarenhofe.

Die Baronin Orlow und Rasputin.

Man hatte damit rechnen müssen, daß mit der Liquidation des Weltkrieges "Enthüllungen" über die Personen, die in dieser größten Tragödie der Weltgeschichte Hauptrollen zu spielen bestimmt waren, eintreten, und daß sich die Staatsarchive öffnen und eine Menge von Geheimstücken auf die Menschheit niederprasseln lassen würden. Bis in Deutschland stehen ja bereits seit längerer Zeit — man kann sie bis etwa zum Beginn der deutschen Revolution zurückdatieren — mittler in dieser Enthüllungshochzeit und erfreuen uns an zahl- und endlosen Flugschriften und Aufjählen, deren Inhalt fast im wesentlichen zu der Frage: "Wer trägt die Schuld am Kriege?" verdichtet. Und nun beginnt man auch in Frankreich und in Russland zu enthüllen, und es ist dabei höchst interessant, festzustellen, daß bei dieser neuesten politischen Handlung wieder einmal der alte russisch-französische Zweikampf in die Errscheinung tritt, und zwar in der Weise, daß die Franzosen aus russischen Urkundenhammern schöpfen.

Ernest Daudet, der in Frankreich als einer der besten Kenner der russischen Geschichte der letzten Jahre gilt und ihr bis in ihre intimsten Verzweigungen nachgegeben pflegt, macht im "Figaro" als durchaus verbürgte Mitteilungen über die Ereignisse, die es zuwegebracht haben, daß die Baronin unter dem verhängnisvollen Einfluß des "Wunderpriesters" Rasputin, der ja so viel zu dem Anwachsen der gegen das Haus Romanow gerichteten Volksstirnstrom beigetragen hat, getötet. Die Kaiserin soll dem gefährlichen Manne durch ihre Hofdame Anna Wyrubow, die im Laufe der Jahre ihre Vertraute geworden war, direkt in die Arme geführt worden sein. Vorangegangen sei eine etwas verwirrende, höchst romantische Liebesgeschichte. Die Wyrubow hatte, obwohl sie verheiratet war, einen Geliebten, und zwar, wie es scheint, mit Wissen und Billigung ihres Mannes. Dieser Geliebte war der General Orlow, einer der Flügeladjutanten des Zaren. Die Baronin soll sich nun in den General, den sie im Hause ihrer Hofdame kennen gelernt habe, gleichfalls verliebt haben, aber das Verhältnis sei durchaus rein geblieben, da Orlow ein Mann von Ehre war, der seinen Herrn, den Zaren, nicht betrügen wollte. Er sei freiwillig ins Ausland gegangen und in St. Petersburg gestorben, wie man annimmt, durch Selbstmord. Die Baronin sei infolge dieses Todesfalles so erschüttert gewesen, daß sie selber alle Seelenstärke verloren habe und nur noch ein willendloses Werkzeug in der Hand der Wyrubow, die ihre Kenntnis der intimen Herzengeschichte ihrer Herrin zu

verdeckten Verrungen und offenen Verstreuungen ausgenutzt habe, geworden sei. In dieser seelischen Verfaßung, die nicht sehr entfernt von geistiger Erkrankung gewesen sei, habe man sie unter der geschickten Leitung der Wyrubow mit Rasputin, dessen Stern damals gerade aufgegangen war, zusammengeführt.

Was nun folgte, ist sattlam bekannt. Man weiß, welchen unheilvollen Einfluß der Windermann auf den russischen Kaiserismus geneigte Sinn der Kaiserin erlangte, und wie dann Spott und Hass die Dynastie und den Hof verfolgten, bis beide von den Fluten der Revolution weggespült wurden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Bildung einer bayerischen Reichswehr. In Berlin stand zwischen dem Reichswehrminister Noske und dem bayrischen Kriegsminister Schneppenbach eine Auszugsrede über die Bildung der Reichswehr in Bayern statt. Über den von dem bayrischen Kriegsminister vorgelegten Entwurf über die Bildung einer vorläufigen Reichswehr ist ein volles Einvernehmen erzielt worden.

+ Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird nach seinem Rücktritt von der Obersten Heeresleitung wieder an seinen früheren Wohnsitz Hannover zurückkehren. Der Marschall erklärt, daß er nicht bedächtige Memoiren zu schreiben.

+ Polnischer Hocherrat in Westpreußen. Amteschenergandes Material über das hochverdächtige Treiben gewisser westpreußischer Polen ist jetzt der Öffentlichkeit übergeben worden. Darunter befindet sich ein Aufruf der leitenden polnischen Stelle zur Bildung einer polnischen Armee in Westpreußen. Die bisherigen Untersuchungen ergaben, daß seit 4 Monaten an der Ausstellung eines schlagfertigen Heeres gearbeitet wurde. Polen mit der Organisation. Die Namen sind bekannt. Der Hauptführer war Leutnant Krajewski in Grottkau. Geplant war, wie in Polen, die Übertrumpfung des Boris und Waffendepots.

+ 50 Millionen für Kleinwohnungen. Zur Behebung der Wohnungssnot hatte vor einiger Zeit der Stadtkommissar für Wohnungswesen die Hypothekenbanken angeregt, durch Bereitstellung von Beträgen für Hypothekengelder unter möglichst günstigen Bedingungen die Errichtung von Kleinwohnungsbauten zu fördern. Dieser Anregung ist jetzt von einer größeren Reihe von Hypothekenbanken entsprochen worden. Sie haben für den Kleinwohnungsbau insgesamt einen Betrag von fünfzig Millionen Mark Hypotheken zu einem Zinsstab von 4,5% und 5% Amortisation ohne weitere Unkosten zur Verfügung gestellt.

Rumänien.

x Ukrainerisch-russisches Ultimatum. Die baltischen Regierungen der Ukraine und Rumänien fordern in einem Ultimatum an Rumänien die sofortige Rücknahme von Karababiens, Rückgabe des von den Rumänen besetzten und nun abgetrennten Militärgrenzgebietes sowie Rückvergütung der in Karababiens vorgenommenen Requisition. Zur Beantwortung ist eine Frist von 48 Stunden angefest. Die Nichtbeantwortung behalten sich beide Regierungen voll Handlungsfreiheit gegen Rumänien vor. Das Ultimatum ist von Rikitshin und Rakowski unterzeichnet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Nach Meldungen aus Kowno vom 2. Mai rückten die Bolschewiki erneut mit starken Kräften auf Lissa vor. In unmittelbarer Nähe von Wilna ist es bereits zu Kämpfen gekommen. Die Stadt wird von feindlichen Granaten erreicht.

Karlsruhe. Die Landesversammlung der baltischen Räte lehnte das Räteystem nahezu einstimmig ab.

Wien. Die Regierung plant die Bildung einer Arbeitersarmee, die teilweise aus der Volkswehr bestehen soll, um dem Arbeitermangel in Industrie und Landwirtschaft zu begegnen.

Amsterdam. Dem "Telegraaf" zufolge soll nach einem noch nicht bestätigten drahtlosen Bericht Petersburg von finnischen Truppen erobert worden sein.

Aufsterdam. Nachdem in Holland der Höchststeuer für Butter aufgehoben wurde, ist dieser von 4,40 auf 3 Gulden für das Stroh gesunken.

Die Polarhexe.

Roman aus Spitzbergen. Von Anny Wothe.
Nachdruck verboten.

Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig.

wickelte, so daß sie bald des Vaters tapferster Jagdgenosse wurde, veranlaßte denn John Brown, mehr als einmal mit Maud hier auch zu überwintern.

In der Polarnacht, bei einer Bärenjagd, wo Maud nicht bei ihm war, kam der Alte ums Leben. Neben dem erlegten Bären hat man ihn gefunden. Er erstickt in dem Gletschermeer.

Mit ihren eigenen kleinen, festen Händen hat ihm Maud da drüber ein Schneegrab bereitet.

Alle schwiegen bewegt. Über die Augen des Mädchens, die, solange der Direktor von ihr sprach, ließ gesenkten gewesen, hoben sich langsam, nur halb und seltsam forschend.

"Aber es ist doch jetzt Sommer, Maud hätte gewiß Gelegenheit gefunden, mit einem Touristen Schiff oder sonstwie in ihr Vaterland zurückzukehren," bemerkte Professor Herdegen.

Ein bitteres Spottlächeln huschte um Mauds Lippen, und wie ein Schleier legten sich die langen, schwarzen Wimpern wieder über die Augen. Augenscheinlich hatte sie verstanden.

"Gewiß" stimmte der Direktor bei, "sie hätte heimfahren können. Eine Schwester ihres Vaters soll noch in England leben, und ein kleines Kapital, das der Alte für seine sorglich zusammengesparte, ist ihr auch geblieben, aber sie wollte nicht fort. Auf alle Vorstellungen antwortete sie: "Ich warte."

Maud ließ das braune Köpfchen tief auf die Brust sinken, und eine Träne stahl sich langsam über die dunkle Wange.

Er hatte etwas seltsam Erschütterndes, dieser scheue Typen, der so still über das junge Unlitz floß.

"Aber was tut denn Maud hier unter lauter Männern und ohne den Schutz ihres Vaters?" fragte der Prinz voll Teilnahme.

"O, Maud weiß sich schon Respekt zu verschaffen. Im übrigen ist sie nicht das einzige weibliche Wesen in Green Harbor. Wir haben noch zwei Frauen hier, und neulich kam sogar hier ein Kind zur Welt. Der erste

kleine Amerikaner, der hier geboren ist. Maud hilft den Frauen, wo sie kann. — Auch tut sie Füchsenkübel auf die Jagd und versorgt die Hütten ihrer Freunde mit ausreichendem Proviant. Im Winter will sie den Jägerleuten, die hier etwa überwintern, die Wirtschaft machen.

Maud stand, während so über sie verhandelt wurde, unbeweglich. Der Direktor sprach zwar deutsch, eine Sprache, von der sie nur wenig verstand, aber ihr Antlitz zeigte deutlich, daß sie wohl begriff, was er alles von ihr verlangte.

"Maud wird jetzt fortgehen," sagte sie dann plötzlich.

"Das ist recht, Maud," lobte Herdegen und strich dem jungen Geschöpf freundlich über die braune Wange.

Ein Zittern ging durch die geschmeidige Kreatur.

"Mit dir, Mister," gab sie zurück, den Blick zu ihrem erhebend.

"Das geht nicht, Maud," wehrte der Professor in leichter Verlegenheit, "wir wollen in das Innere des Landes und gehen vorläufig nicht zurück."

"So will ich mit dir gehen, Mister, durch Eis und Schnee, immer lieber ins weiße Land."

Die anderen waren inzwischen etwas zurückgetreten, weil man vom Dampfer die Rückkehr signalisierte.

"Wir haben Eile, Kind," bemerkte Herdegen ungeduldig. Vielleicht reden wir noch einmal darüber."

Ein unbeschreiblicher Blick aus den schwarzen Samtaugen traf den Sprecher, der in Ratlosigkeit die Augen senkte.

"Was meinst du, Christabel?" fragte er seine Frau in deutscher Sprache rasch, fast überstürzt. Sollten wir Maud mitnehmen? Sie kennt das schwiegende Land nicht, kaum einer von uns und könnte dir, wenn du zurückkehrst, bei uns zu bleiben, unschätzbare Dienste leisten.

Der Prinz nickte.

"Ein prachtvoller Gedanke Herdegen. Maud wird Ihrer Frau sicher eine treue Dienerin und uns eine sehr schätzbare Kraft sein."

(Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern.

Die Zukunft des Kronprinzen-Palais in Berlin. Die Nachricht, daß der Wohnsitz des Reichspräsidenten über den Linden verlegt werden soll, entricht nicht den Lüstern. Wie die Geheimanzetel des Reichspräsidenten mitteilt, sind bis zur Stunde keinerlei Anordnungen in dieser Richtung hin getroffen.

Neueste Meldungen.

Kein Diktatfrieden.

Deutschland besteht aus Verhandlungen.

Berlin, 6. Mai.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt offiziell: "Die große Anzahl der Sachverständigen, die in Paris sitzen, und zu denen in den letzten Tagen noch weitere hinzugezogen wurden, legt die Wahrscheinlichkeit nahe, daß die deutsche Delegation nach den Nachrichten, die sie aus der feindlichen Presse über die Friedensverhandlungen hört, gewisse Gegenentwürfe ausarbeiten, um sie den gegnerischen Vorschlägen entgegenzuhalten. Nach einzelne englische Vorfestimmen lassen erkennen, daß Verhandlungen auf gegnerischer Seite nicht für unwahrscheinlich gehalten werden. Ebenso liegen sonstige Anzeichen vor, daß auf deutscher Seite der Eintritt in Verhandlungen erwartet wird."

Schärfere Maßregeln gegen die Kapitalflucht.

Berlin. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, bedauert die Regierung der Kapitalflucht ins Ausland und den Schwung mit Transaktionsmärkten ins neutrale Ausland mit ernsthafte Mitteln entgegenzutreten. Jeder, der einen solchen Schwung anstrebt, soll eine Belohnung von 10% des fraglichen Betrages erhalten.

Die Gewerkschaften gegen den Terror.

Berlin. Der Berliner Volkstagrat hat bekanntlich einen Beschluss gefaßt, nach dem zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Betrieben die Macht seit gegeben werden sollte, daß aus den Betrieben Arbeiter entschärft werden könnten, deren politische Stellung von der Mehrheit im Betriebe beschäftigten Arbeiter abweicht. Die erste Abstimmung hervorgerufen. Jetzt wird die Vertretung der Gewerkschaften an die Generalversammlung der freien Gewerkschaften herantreten, um Klarheit über die Stellung der freien Gewerkschaften zu erlangen und eventuell mit der Generalversammlung über Gegenmaßnahmen gegen diesen Beschluss, der deutschen Arbeitern droht, sich schädlich zu werden.

Frankreich stimmt dem Vertrage zu.

Paris. Das französische Kabinett hat beschlossen, dem Friedensvertrag seine Zustimmung zu geben. Die Abstimmung des Auszuges aus dem Vertrage durch die Kammern wird am Donnerstag erfolgen.

Die österreichischen Friedensdelegierten.

Wien. Der Führer der österreichischen Friedensdelegation Dr. Franz Klein, Ferner gehören die Delegation an: der leitende Ministerpräsident Dr. Dammerich, der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Blücher und der ausserordentliche Professor Lam. — Präsident Wilson hat dem Friedensausdruck gegeben, daß die österreichische Abordnung bald nach Paris kommen möge. Alle territorialen Ansprüche, die das ehemalige Österreich-Ungarn betreffen, sind

Amerika bemächtigt sich der deutschen Dokos.

Newark. Die amerikanische Regierung hat die großen Dokanlagen der Hamburg-Amerika-Linie in Hoboken angekauft und beabsichtigt auch die des Bremer Lloyd zu erwerben.

Die Friedensbedingungen.

Amsterdam, 7. Mai. (tu.) Wie aus London berichtet wird, werden die Tempos heute die Zusammenfassung der hauptsächlichsten Friedensbedingungen versuchen. Darnach müssen die deutschen Streitkräfte innerhalb zweier Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrages auf 70000 Mann Infanterie und 30000 Mann Kavallerie reduziert sein. Alle Festungswerke bis auf 50 Meilen östlich des Rheins sind zu schleifen. Niemals dürfen gleichfalls 2 Monate nach Friedensschluß in der deutschen Marine keine Tauchboote oder Schlachtschiffe, 6 leichten Kreuzern, 12 Torsionsschiffen und 12 Torpedobooten bestehen. Die Belegschaft darf nicht mehr als 15000 Mann betragen. Sämtliche Feuerwerke aus Helgoland sind niedergelegen. Der Kieler Kanal muß Handelschiffen aller Staaten frei stehen. Bis zum 1. Oktober 1919 darf Deutschland höchstens 100 Flugzeuge zum Aussuchen von Minen besitzen. Nachher keine militärischen oder maritimen Luftstreitkräfte und keine Flugterrains innerhalb eines Radius von 150 Kilometern von der deutschen Grenze halten. Die Alliierten beschuldigen den Kaiser der Verletzung der internationalen Moralität. Ein besonderer Gerichtsstab soll ihr richten. Vor alliierte Kriegsräte werden die Verleugnung der Kriegsgefechte beschuldigten Personen gestellt werden. Als Entschädigung hat Deutschland 100 Millionen Pfund Sterling zu zahlen und die Schäden der alliierten Bürger zu ersetzen. Eisen und Kohlen müssen an Frankreich zurückgegeben werden, ebenso das Kohlenbecken des Saargebietes, dessen Verwaltung einer fünften Kommission auszuhören wird. Nach 15 Jahren wird die Bevölkerung selbst entscheiden, ob Frankreich oder Deutschland sie regieren soll. Im letzteren Falle soll Deutschland die Kohlegruben von Frankreich zurückhalten. Polen erhält einen Durchgangsweg bis Danzig, welches Freistaat wird. Überall Kolonien wird eine Volksabstimmung entscheiden. Auf manche verzichten, ebenso aus alle Rechte aus der Algenwiese über. Die deutschen Kabel gehen an die Entente.

Letzte Drahtberichte des "Wilsdruffer Tageblattes".

Einladung der Ungarn nach Paris.

Aus dem Haag, 7. Mai. (tu.) Aus Paris wird berichtet: Da die Rote-Regierung in Budapest nun mehr bestellt ist, hat die Konferenz beschlossen, auch die Ungarn für den 15. Mai nach Paris einzuladen. Am Donnerstag beginnt die Feststellung der Friedensbedingungen für Österreich und Ungarn.

Bildung eines Wachregiments in München.

München, 7. Mai. (tu.) Fortgesetzte heimliche Anstrengungen fordern in München immer wieder Opfer.

So wurden bei der alten Kaiserne der schweren Reiter an der Isar von einem Dachshund 3 Husaren erschossen. Den einen traf der Schuß in den Patronengürtel. Der Mann wurde durch die Explosion zerstört und ebenfalls sein Nebenmann. Zur militärischen Sicherung Münchens wird im Anschluß an die Polizei ein Wachregiment von 5 Bataillonen gebildet.

Ausstand in den linksrheinischen Bergwerken.

Duisburg, 7. Mai. (tu.) Gestern sind die Arbeiter der linksrheinischen Bergwerke in den Ausstand getreten, weil die belgische Besatzung die von den Arbeitgebern bewilligten Forderungen der Arbeiter, in der Hauptstrecke die 7 Stunden-Schicht, abgelehnt hat. Die belgische Besatzung hat daraufhin den Arbeitern erklärt, daß innerhalb 24 Stunden die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen werden muß. Im Weigerungsfalle werden die Führer nach Belgien gebracht und den Streikenden Lebensmittel entzogen. In einer Besprechung erklärten sich die Arbeiter bereit, die Arbeit bei der heutigen Morgenschicht wieder aufzunehmen.

Forderungen der ital. Waffenstillstands-kommission.

Wien, 7. Mai. (tu.) Die italienische Waffenstillstands-kommission fordert von der deutsch-österreichischen Regierung die sofortige Einstellung aller militärischen Operationen in Kärnten. Das Vorgehen der Italiener läßt die Vermutung zu, daß sie sich mit der Absicht tragen, Klagenfurt und Villach zu besetzen, um so eine Rückenstärkung zu schaffen, wenn die Pariser Konferenz gegen Italiens Wünschen ausspielen sollte.

Ein beachtenswerter Entschluß der Jenaer Sozialistischen Partei.

Jena, 7. Mai. (tu.) Der Aktionsausschuß der sozialistischen Partei in Jena beschloß, die Arbeitern und Soldaten des Deutschen Reichs zwecks Wiedervereinigung der deutschen Sozialdemokraten nach Jena einzuladen.

Deutschlands Beitritt zum Völkerbund kann ohne Schwierigkeiten erfolgen.

Genf, 7. Mai. (tu.) Der englische Delegierte in Paris, Lord Robert Cecil, hat darauf hingewiesen, daß Deutschland ohne große Schwierigkeiten und Verzögerungen dem Völkerbund beitreten könnte. Das Aktionskabinett des Völkerbundes hat schon zum Vorsitzenden gewählt.

Aus Stadt und Land.

Wahlungen für die Wahl zu den Nationalversammlungen am Sonntag nächsten.

Wilsdruff, 7. Mai 1919

Das Eindringen der ausländischen Konkurrenz.

In welcher Weise wir nicht nur auf dem Weltmarkt, sondern in Deutschland selbst mit der Konkurrenz des Auslandes zu rechnen haben, geht aus der Tatsache hervor, daß neuerdings in Deutschland Baumwollseide und Nagarné japanischer Herkunft angeboten wurden. Diese Tatsache ist von um so größerer Bedeutung, als auf diesem Gebiete Deutschland bisher eine Monopolstellung inne hatte und früher überhaupt die ausländische Industrie gar nicht daran hatte denken können, mit uns in Konkurrenz zu treten. Die Gefahr nach dieser Richtung hin wird aber noch dadurch vergrößert, daß der Reichskommissar für Hochversorgung, wie uns berichtet wird, darauf hinarbeitet, die Händlerfirmen auszuschließen, während die Händler selbst gezwungen werden, ausländische Waren zu beziehen. Wir halten es für außerordentlich wichtig, diesem Eindringen der ausländischen Konkurrenz in Artikeln, in denen wir früher führend waren und die jetzt von uns bei vernünftigen Maßnahmen in ausreichendem Maße hergestellt werden können, mit allen Mitteln entgegenzuwirken; denn wenn erst einmal die Produktion des Auslandes bei uns Eingang gefunden hat, dann wird es namentlich im Hinblick auf unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse, die ohnehin eine Verteuерung unserer Produktion bringen werden, im Zukunfts unmöglich, diese Konkurrenz wieder vorläufig auszuhalten, und nicht nur in der vorgenannten, sondern auch in anderen Branchen wird die Beschäftigungsmöglichkeit für die deutschen Arbeiter hierdurch beeinträchtigt werden.

„Märsche. Kälterücksäle im Mai, wie wir sie zurzeit erleben, sind nichts Seltenes, und sozusagen populär“ sind die Kälterücksäle am 11., 12. und 13. Mai, den so genannten strengen Herren oder Eisheiligen (Vlastius, Venktatus und Servatius), da der Vollsglaube an diesen Tagen schadbringenden Frost erwartet. Die Temperatur der Luft liegt in diesen Tagen dem Gefrierpunkt noch so nah, daß bei stärkerer Ablösung Frost und damit Schädigung des noch jungen Pflanzenwuchses erfolgt. Natürlich treten solche Kälterücksäle nicht in jedem Jahre regelmäßig ein; sie können sich — wie es diesmal der Fall ist — auch vorfrüher oder verspätet, scheinen aber in einer fortlaufenden Reihe von Jahren häufiger, dann aber wieder seltener zu sein. Trotz eingebender wissenschaftlicher Untersuchungen hat man ihre Ursachen bisher nicht ergründet. Gewöhnlich bewirkt ein aus noch unbeständigem Anlaß erscheinender niedriger Lustdruck im Südosten im Verein mit einem Hochdruckgebiet im Nordwesten von Europa einen Kälterücksfall in dem einen oder anderen Teile Mitteleuropas. Es ist merkwürdig, daß die Märsche dem Dänen viel beträchtlicher erscheinen als z. B. die noch regelmäßiger wiederkehrenden und noch energischeren Kälterücksäle im Juni, bei denen wegen der in diesem Monat herrschenden hohen Temperaturen ein Sintern unter den Frostpunkt ausgeschlossen ist.

— Aus der Gefangenenschaft zurück. In der vergangenen Woche sind erfreulicherweise mehrere Transporte von Kriegsgefangenen aus Frankreich mit Lazarettzügen in Sachsen eingetroffen. Sie wurden in den Reserve Lazaretten Amtsstadt und Pirna untergebracht, soweit ihre Entlassung nicht sofort in die Wege geleitet werden konnte. Der Landesausschuß des Roten Kreuzes hat sofort die am Oste befindlichen Vertreter der Roten Kreuz-Organisationen von der Ankunft der Kriegsgefangenen verständigt, sodass entweder am Zuge oder in den Lazaretten eine Begrüßung der zurückgekehrten Gefangenen stattfinden konnte, wobei Liebesgaben verteilt wurden. Montag den 6. Mai begaben sich außerdem Vertreter des Roten Kreuzes und des Volksbundes zum Schutz der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen nach dem Reserve Lazarett Amtsstadt, nahmen persönlich Führung mit den endlich aus der Gefangenenschaft befreiten Gefangenen und hießen sie nochmals in der Heimat herzlich willkommen.

— Bevorstehende Erhöhung der Kohlenpreise. Nach-

durchgeführt ist, wird wahrscheinlich die nächste Folge eine Erhöhung der Kohlenpreise sein. Wie wir hören, finden bereits Beratungen über die Zusätze statt, die auf die Preise gelegt werden sollen.

— Einstellung sächsischer Fabrikbetriebe. Wie die „Leipz. N. Nachr.“ von zuverlässiger Seite erfahren, steht eine Anzahl sächsischer Fabriken infolge der hohen Lohnansprüche vor der Einstellung der Betriebe, da sie selbst über keine Mittel mehr verfügen und die Banken jeden Kredit verweigern.

— Eine Verordnung über die Versetzung älterer Beamten und Lehrer in den Ruhestand hat das Kultusministerium soeben erlassen. Darin wird die Opferwilligkeit anerkannt, mit der sich die älteren Beamten und Lehrer während des Krieges, als eine große Zahl Lehrer und Beamte zum Heeresdienst eingezogen war, in den Dienst des Staates und der Gemeinde gestellt haben. Es wird aber betont, daß unter den neuen, seit November 1918 herrschenden Verhältnissen das Schwergewicht auf die Mitarbeit derjenigen diensttuenden Beamten und Lehrer zu legen ist. Durch Beschluß des Gesamtministeriums vom 4. April 1919 wird daher denjenigen Beamten und Lehrern, die das 65. Lebensjahr erreicht oder eine 40jährige Dienstzeit erfüllt haben, nahegelegt, ihre Pensionierung zu beantragen. Die Behörden werden aufgefordert, die betreffenden Beamten und Lehrer aufzufordern, spätestens bis zum 15. Mai ein Gesuch um Pensionierung für den 30. Juni einzureichen und zur Entscheidung über Ergreifung weiterer Maßnahmen bis zum 20. Mai über die Fälle zu berichten, in denen die betreffenden Beamten und Lehrer der Aufforderung nicht nachgekommen sind. In besonderen Dienstverhältnissen, die ein weiteres Verbleiben im Amt benötigen, soll gutachthalts an das Ministerium berichtet werden.

— Englische Kleiderstoffe in Sicht? Wie aus den Kreisen der Großkonfektion verlautet, nehmen Kölner Firmen, sowie andere Modehäuser im besetzten Gebiet schon jetzt von Händlern und Privatpersonen Bestellungen auf englische fertige Herren- und Damenkleider und Kleiderstoffen, die sie zu unglaublich niedrigen Preisen, als wir augenblicklich zu zahlen gewungen sind, unmittelbar nach Aufhebung der Blockade zu liefern versprechen. Da aber schon mit Wirkung vom 29. April im neutralen Ausland die Aufhebung der schwarzen Listen erfolgt, so ist anzunehmen, daß schon jetzt größere Massen englischer Kleiderwaren den Weg in das besetzte Gebiet finden, ja, daß dort ansässigen Firmen sogar schon derartige Waren auf Lager haben. Auf dem Wege des Schmuggels werden wir also wahrscheinlich bald mit englischen Stoffen beglückt werden.

— Warnung. Der Kaufmann Georg Griessdorf hat durch Anzeigen in Blättern Kriegsverleger, die über Vermittlung von 5000 M. verfügen, die Einrichtung von Versandgeschäften angeboten. Vor Griessdorf und seinen Angeboten wird gewarnt.

— Die Staats-Einkommensteuer gelangt im laufenden Jahr wie erstmals zur Erhebung:

Klasse	Einkommen	Steuer
1a von über	400 — 500 M.	1 M.
1	500 — 600 "	2 "
2	600 — 700 "	3 "
3	700 — 800 "	4 "
4	800 — 950 "	7 "
5	950 — 1100 "	10 "
6	1100 — 1250 "	13 "
7	1250 — 1400 "	16 "
8	1400 — 1600 "	20 "
9	1600 — 1900 "	25 "
10	1900 — 2200 "	35 "
11	2200 — 2500 "	50 "
12	2500 — 2800 "	61 "
13	2800 — 3100 "	73 "
14	3100 — 3400 "	85 "
15	3400 — 3700 "	99 "
16	3700 — 4000 "	115 "
17	4000 — 4300 "	138 "
18	4300 — 4800 "	161 "
19	4800 — 5300 "	184 "
20	5300 — 5800 "	207 "
21	5800 — 6300 "	230 "
22	6300 — 6800 "	254 "
23	6800 — 7300 "	278 "
24	7300 — 7800 "	302 "
25	7800 — 8300 "	342 "
26	8300 — 8800 "	368 "
27	8800 — 9400 "	396 "
28	9400 — 10000 "	424 "
29	10000 — 11000 "	456 "
30	11000 — 12000 "	504 "
35	16000 — 17000 "	806 "
40	21000 — 22000 "	1079 "
45	26000 — 27000 "	1424 "
50	31000 — 32000 "	1792 "
60	41000 — 42000 "	2566 "
70	51000 — 52000 "	3405 "
80	61000 — 62000 "	4293 "
90	71000 — 72000 "	5232 "
100	81000 — 82000 "	6369 "

— Streit der Kavaliere? In einem Aufruf im „Weißer Tageblatt“ ist u. a. zu lesen: „Die Revolution hat uns gleiche Rechte für Mann und Weib gebracht. Infolgedessen fordern wir die Jugend von Weibern und Umgang auf, die Damen in Zukunft nicht mehr freizuhalten. Wenn die weinen Damen gewillt sind, sich Sonnags mit uns zu amüsieren, dann sollen die Kosten zu gleichen Zeiten getragen werden. Vieles, die zur Vernunft gekommen sind.“

— Menschen. Der erste Großschritt dieses Jahres ist in biesiger Gegend bereits in voriger Woche erfolgt, und zwar auf den Elbwiesen oberhalb der neuen Brücke. Trotz der fühligen Witterung ist das Gras dort üppig empor geschossen.

— Dresden. Großes Aufsehen erregten vor einigen Tagen Kriegsblinde, die von Blindenhunden geführt, bestimmten und sicher durch das gewaltige Menschengetüme der inneren Stadt schritten. Während war es anzusehen, wie die Hunde durch Niederschlag die Blinden auf die Bord-

lanten des Bürgersteiges aufmerksam machen und sie um jedes Hindernis (Laternenpfähle usw.) herumführen bez. sie von diesen wegdrücken, um sie vor einem Zusammenstoß zu bewahren. Durch diese treuen Tiere ist den Kriegsblinden, den am meisten bedauernswerten Opfern des Feldzuges, ihre Selbstständigkeit zurückgegeben worden. Sie können sich nun wieder ohne menschliche Hilfe frei bewegen und ihren Berufen nachgehen. Die Blinden erhalten die Hunde, nachdem sie bei der hiesigen Ausbildungsstelle einen Lehrgang durchgemacht und die Prüfung bestanden haben, vom Deutschen Verein für Sanitätskunde in Oldenburg i. Gr. mit vollständiger Ausstattung zur Benutzung kostenlos überwiesen. Genannter Verein hat bereits gegen 500 Kriegsblinde mit Führerhund ausgebildet und ist im Besitz zahlreicher Dank- und Anerkennungsschreiben. Eintritt in den Verein ist wegen seines gemeinnützigen Zwecks dringend zu empfehlen. In Dresden, Union Graßstraße Nr. 15, II, hat der Verein seinen Landesausschuss für den Freistaat Sachsen.

Dresden. An Pocken sind in voriger Woche 20 Personen neuerkrankt. Todesfälle sind zwei zu verzeichnen. Die Gesamtzahl aller Pockenfälle in Dresden stellt sich damit auf 765, darunter 94 Todesfälle. In vergangener Woche ist noch ein Fleischverdachtfall eingetreten.

Gossebaude. Ein Ehrendenkmal für die Gefallenen in Form eines Heldenhains oder eines Gedenksteins soll an bevorzugter Stelle, wahrscheinlich am Eingang des jetzt in Angriff genommenen neuen Friedhofs, von der Gemeinde errichtet werden. Ferner sind in dem von der Gemeinde fürzlich erworbenen Parke des Verschönerungsvereins wesentliche Neuerungen zugunsten des Volkswohls geschaffen worden. Auch ist die Erbauung einer Kirche und eines neuen Gemeindehauses ins Auge gefaßt worden. Weiter wird sich die Einwohnerschaft in absehbarer Zeit eines neuen Geländes, einer Kochschule und einer Bibliothek dank der sehr günstigen Vermögenslage der Gemeinde und der Sympathie der Bevölkerung freuen. Der Wohnungsnachfrage soll durch Errichtung von sieben Wohngebäuden durch die Gemeinde und von 27 neuen Wohnungen durch die Baugenossenschaft gesteuert werden.

Zwickau. Die Lage im Zwickauer Kohlenteichert soll dem dortigen Tageblatt folgen, nachdem kaum erst Ruhe eingetreten war, schon wieder aufs höchste gespannt sein. Unverantwortliche Uglitaten bemühen sich, die Bergarbeiter aufs neue in einen völlig finsternen und, nach Lage unserer ganzen traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse geradezu verbrecherischen Streik hineinzutreiben. Die Drabtzieher

solcher Streiks haben selber dabei allerdings nichts zu rätseln, desto mehr aber die Arbeiterschaft und die Allgemeinheit.

Zwickau. Die Bezirkslehrvereine Zwickau-Land, Wilsau, Planitz und Ritterberg haben den Schulvorständen des Bezirks die fürzlich vom Sächsischen Lehrerverein aufgestellten Gehaltsforderungen, bestimmt bis zum 20. Mai, überreicht. In einer stark besuchten Lehrerversammlung wurde eine Entschließung gefaßt, in der von den Schulgemeinden umgehende Durchführung gefordert wird. Wenn dies die Gemeinden nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können, so erwartet die Lehrerschaft die Übernahme der Aufwendungen auf die Staatskasse.

Plauen i. V. Zur Ehre Hindenburgs sofort Maßnahmen zu unternehmen, beantragte die hiesige Ortsgruppe beim Reichsverband des deutsch-nationalen Jugendbundes.

Leipzig. Einem hiesigen Sodawasserfabrikanten war ein Pferd zum Kauf angeboten worden, das dieser auch kaufte, obgleich er sich völlig darüber im klaren sein mußte, daß das Tier nur gestohlen sein konnte. Er bezahlte 650 Mark für das Pferd, das einen wirklichen Wert von 8000 Mark hatte. Der Käufer zog es vor, das Pferd mit Hilfe der zwei Verkäufer in seiner Stallung zu schlachten. Bei dem Wegschaffen eines Teiles des Fleisches ereilte jedoch einen der Verkäufer das Schicksal. Es mußte zugeben, daß er das Pferd unter Mitwirkung eines Freundes mit einem Milchwagen in der Schulstraße gestohlen und nach L.-Lindenau gebracht hatte. Den Wagen liehen die Diebe in der Cranachstraße in L.-Lindenau stehen. Die beiden Diebe wurden der Staatsanwaltschaft zugeführt; aber auch der Hinterzieher sieht seiner Bestrafung entgegen.

Eingelandt.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die vorschreitliche Verantwortung.

Bierthipolitik in Grumbach.

Motto: Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Jedes neue Unternehmen, besonders an welchem die Allgemeinheit interessiert ist, findet allerorts Anhänger und auch Gegner. Das ist besonders in Grumbach ausgeprägt. Wenn auch die Gegner, die sich außerordentlich stark als Widersprecher halten, scheuen, in den Versammlungen, die der gegenseitigen Aussprache und Auseinandersetzung dienen, ihre Meinung zu äußern, je kräftiger fühlen sie sich aber am runden Tisch der Schänke. Von dieser Bierthipolitik verschont blieb auch die rein im gemeinnützigen Zwecke ar-

beteende neu ins Leben gerufene Baugenossenschaft nicht. Interessenwirtschaft sowie unnötige Belastung der Gemeinde usw. wird den Herren vorgeworfen, die sich schwer und nicht nur im Interesse der um Wohnung bangenden Mitglieder, sondern auch im vollen Interesse der Gemeinde selbst bereitgefunden haben, das überaus arbeitsreiche Feld zu bewirtschaften. Die Anwohner in der Versammlung am letzten Sonnabend sowie einige Erfahrungen auf wirtschaftlichem und kommunalpolitischen Gebiet würden schon genügt haben, derartig unnötige Auseinandersetzungen, nur dazu angestellt sind, Unzufriedenheit unter den Gemeindeangehörigen zu erzeugen, zu vermeiden. Die beteiligten Herren, die für Lieferungen, Verkäufe und Ausführungen in Frage kommen, erklären bereits bei den Vorarbeiten, daß sie einerseits für die Geschäfte kein besonderes Interesse haben, oder, falls sie als Interessenten in Frage kommen, sich außer als finanziell nicht beteiligen wollen. Zum anderen entspricht es dem geschäftlichen Branch bei derartigen Entscheidungen, den Submissionsweg zu beschreiten und jede Entscheidung liegt in der Hand der Genossenschaft, sodass einzelne Personen oder Vorstand oder Aufsichtsrat keine Interessenwirtschaft treiben können. Was die Belastung der Gemeindeschäfts anbetrifft, so darf wohl ohne weiteres einleuchtend sein, daß eine Befreiung in Höhe von etwa 2 bis 3000 Mark, die das Unternehmen vor der Gesamtheit in Anspruch nehmen wird, keine zahrende Last, sondern eine von den circa 850 Steuerzahler ohne Abdrücken aufzubringende Summe darstellt. Soll sich die persönliche Gegenströmung weiter ausdehnen, dann kann man es den beteiligten Herren nicht verargen, wenn sie sich zurückziehen. Damit würden aber nach Lage der Sache die ganzen Projekte ins Wasser fallen. In dieser Halle würde es der Gemeindebehörde einerseits nicht schaden fallen, bei der Beschaffung der Wohnungen die richtige Wahl zu finden und andererseits würde die arbeitende Klasse ihre Konsequenzen ziehen müssen, um von ihrem Recht für angemessene Unterbringung im Orte Gebrauch zu machen. Jeder, vor allem auch die Besitzer, soll stets vor Augen halten, daß Grumbach von Seiten der Regierung als Wohnungsniedergemeinde anerkannt ist.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: L. H. Görner. Für den Inseraten Teil: Arthur Schünke. beide in Wilsdruff.

Von Donnerstag d. 8. d. M. ab stelle ich wieder eine große Auswahl.

Ostfries. u. Oldenburger Milchvieh

hochtragend und frischmolkend, zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Ankaufsbereinigung bitte mitzubringen.

Hainsberg. **E. Kästner.**

Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 29.

Als Vertreter einer leistungsfähigen chemischen Fabrik empfehle ich in bester Qualität:

Wagen-, Leder- und Hussette Maschinen-, Zentrifugen- und Lederöle

vom R.-A. genehmigt, sowie

Prima Schuhcreme (Hochglanzware)

für Wiederverkäufer Sonderpreise.

Rud. Järlau, Wilsdruff, Zellaer Str. 34.

An unsere Leser richten wir die Bitte

den nachstehend abgedruckten Bestellschein ausschneiden und bei Bedarf verwenden zu wollen, um fertige Bände des "Groschen Romans" bei uns oder den Boten zu bestellen.

Bd. 2 Liebe und Pflicht v. Bertie Benn

Bd. 3 Ein Wintertraum v. Anny Wothe

Bd. 4 Liebesnot v. Fritz Ganper

Bd. 5 Der Güter des Gesetzes v. Christian Richter

Bd. 7 Gebrauchsmarkt u. C. v. Schlippenbach

Bd. 8 Das Amt der Amtshofstelle v. A. Römer (geheiratet)

Bd. 10 Um ihres Kindes willen v. A. Seien

Bd. 12 Groß Schäffner v. Käthe Lubomski

Bd. 14 Das Habsband v. H. Gouris-Mahler

Dasselbe fein broschiert

Bd. 16 Gefundenes Bild v. Bertie Benn

Bd. 21 Deutschland über alles v. Victor Helling

Bd. 22 Ein Königreich v. Paul Urhoiki

Bd. 24 Verleugnetes Blut v. Christine Kuhland

Bd. 26 Durch Liebe erlöbt v. H. Gouris-Mahler

Bd. 26 Durch große Waffen v. Anny Wothe

Bd. 27 Auf hoher Warte v. Anny Wothe

Bd. 28 Ein Klosterhof v. Anny Wothe

Bd. 29 Großmanns Ehe v. C. v. Gonatzen

Bd. 30 Zwischen Hoff und Liebe v. A. Giesel

Bd. 31 Wenn die Treu verdächtigt v. Fritz Ganper

Bd. 32 Herzblut v. Käthe Lubomski

Bd. 33 Der Berg des Lichts v. Anny Wothe

Bd. 35 Hansmanns Kinder v. Alfred Bohnagel

Bd. 36 Das Bild der Brautberg v. C. v. Gonatzen

Bd. 37 Verliebte Wege v. Christine Kuhland

Bd. 38 Frau Rose's Flucht v. H. Aschenbach

Bd. 39 John v. O. Aschenbach

Ich bestelle aus der Reihe der vorstehend angeführten Romane:

Bd.

Bd.

Name: Wohnort:

Stand: Straße:



Herzlicher Dank.

Für alle Liebe und Anteilnahme, die uns während der schweren Krankheit und beim Heimgang unseres einzig geliebten Sohnes, Bruders und Enkels

Walter

von lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten zuteil wurden, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Besonders Dank Herrn Lehrer Rollbusch und seinen Schülern und Schülerinnen für die herzliche Kranzspende und das Geleit zur letzten Ruhestätte, Herrn Pfarrer Jenisch für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Günther für den ehrenden Gesang.

Dir aber, geliebter Walter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein viel zu frühes Grab nach.

In diesem Web

Familie Hermann Riezscher, Hühndorf.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir allen auf diesem Wege nochmals unsern innigsten Dank.

Tanneberg, am 7. April 1919.

Alfred Raschke und Frau Emma geb. Jahn.

Rasenverein Herzogswalde

Sonntag den 11. Mai

Ball

Es lädt freundlich ein

Der Verein.

Mündelichere

4% Landwirtschaftl. Kreditbriefe

find jetzt sofort zu haben zum Abgabe-Kurs des Vereins bei der

Geschäftsstelle Wilsdruff
des Landwirtschaftl. Kreditvereins in Sachsen

Max Berger vorm. Th. Goerne
Dresdner Str. 61 Fernsprecher 4.

Oswald Mensch Nachf.

inh.: Mensch & Söhne.

Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft

Potschappel.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 735.

Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Verfügung.

Habe einige Tage (bis zum Abzug auf Flaschen) einen
1918er Mölsheimer Rotwein

(Rheinhessen) vorzügliches Gewächs, literweise vom Fass billig
abzugeben

Max Berger vorm. Th. Goerne

Dresdner Straße 61 3190 Fernsprecher Nr. 4.

Kesselsdorf. **Lebensmittelverteilung.**

Donnerstag den 8. Mai

Haferlocken, 1 Pf. auf den Kopf für 75 Pfg.

Nährmittelartige Stammabschnitte.

Die Anmeldung der neuen Nährmittelarten beim
Kaufmann hat bis Donnerstag den 8. Mai zu erfolgen.

Kesselsdorf, am 5. Mai 1919.

Der Nahrungsmittelausschuß.

Preiswert zu verkaufen

ein Cutaway

ein Mantel

f. Übergang, ganz neu, dtbl.

Wo? sagt d. Geschäftsstelle
dieses Blattes unter 3538.

Saatkartoffeln

Magnum bonum und Wohlmann gegen Saat-

karre treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen
erbittet sofort

Louis Seidel,

Wilsdruff Fernsprecher Nr. 10.

8 Stück

Gänsebrüter

oder 4 Stück

junge Gänse

zu kaufen gesucht.

B. Grunhle, Niederwartha.

Verloren

wurde vom Feldweg bis zum

Marktplatz eine lange blaue

gestückte Decke.